

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

216 (14.9.1899) Mittagsblatt

Abgabe:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 20 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.
Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Wagengebühren:
Die 1spaltige Kolonellseite
den Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf., für aus-
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Restemittel 50 Pf. Bei
größeren Aufträgen ent-
sprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützte geliebte Einser-
tionen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honoraransprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 216. Mittagsblatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 14. September

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 14. September.

Kaiserlicher Dank.

Folgende Handschriften veröffentlicht die „Karlsru. Ztg.“:
Mein lieber Herr Staatsminister Roff!
Ich übergebe Ihnen hiermit ein Handschreiben Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, das Allerhöchstdieselbe beim Schluß der großen Manöver der drei Armeekorps an mich gerichtet hat.
Außer den militärischen Fragen, welche in diesem Handschreiben berührt werden, spricht Seine Majestät auch Seine dankbare Befriedigung über die Eindrücke aus, welche Allerhöchstdieselbe während Seines Aufenthalts im Lande gewonnen hat.
Hoch erfreut über die ausgesprochenen Gefühle dankbarer Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers, wünsche ich, daß Allerhöchstdieselben Äußerungen allgemein bekannt werden mögen, und erlaube ich Sie die Veröffentlichung des Kaiserlichen Handschreibens baldigt zu veranlassen.

Ihr ergebener

(gez.) Friedrich.

Karlsruhe,
den 13. Sep-
tember 1899.

An den Staatsminister Roff.

Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter,
Bruder und Oheim!

Beim heutigen Scheiden aus Eurer königlichen Hohen Handen ist es mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, Eurer königlichen Hohen Hand durch Ueberreichung anliegender Abschriften Meiner Ordres an die kommandierenden Generale des 14. und des zu Eurer königlichen Hohen Armeekorps gehörigen 15. Armeekorps von Meiner hohen Freude Kenntnis zu geben, mit der ich die vorerwähnte Ueberreichung beider Armeekorps erfüllt hat. Das mir erwiderte Interesse und die hingebende Tätigkeit, welche Euer königliche Hohen Hand mit Ausopferung Ihrer Kräfte allezeit der Ausbildung Ihrer Truppen widmen, finden in so glänzenden Erfolgen ihren schönsten Lohn. Mir aber gereicht es zu wahrhafter Genugthuung, mich mit Eurer königlichen Hohen Hand in vollster Uebereinstimmung zu wissen über die zu erstrebenden Ziele und die hohe Wichtigkeit, die der Erhaltung und Stärkung der Wehrhaftigkeit unseres deutschen Vaterlandes gebührt. Ich verlasse heute das herrliche Baden mit den herzlichsten Segenswünschen und mit warmem, bewegtem Dank für die Aufnahme, die mir hier von Eurer königlichen Hohen Hand, von der Stadt Karlsruhe und von allen Kreisen der Bevölkerung zuteil geworden ist. Es hat alles das Meinem Herzen wahrhaft wohlgethan und kann ich nur Mein lebhaftes Bedauern wiederholen, daß die Kaiserin, Meine Gemahlin nicht mit mir an diesen ergebenden Eindrücken teilnehmen konnte. Eurer königlichen Hohen Hand würde ich ganz besonders dankbar sein, wenn Sie allen Beteiligten in Ihren Landen Kenntnis von diesen Meinen Gefühlen geben möchten. Ich verbleibe mit herzlichster Liebe und unveränderlicher aufrichtiger Verehrung und Freundschaft

Euer königlichen Hohen Hand
freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe

(gez.) Wilhelm R.

Karlsruhe,
den 13. Sep-
tember 1899.

An des Großherzogs von Baden königliche Hohen Hand.

England und Transvaal.

Im Hinblick auf das kritische Stadium, welches der Transvaalzeit jetzt erreicht hat, wird es von Nutzen sein, auf die Frage einzugehen, wie es kommt, daß die Lage sich innerhalb 6 Monaten von einer völlig friedlichen zu einer kriegerischen zugespitzt hat, und ob zwischen Großbritannien und der Südafrikanischen Republik wirklich ein casus belli gegeben ist. Am 20. März d. J. wies Mr. Chamberlain im Unterhause den Gedanken weit von sich, daß er die Ansicht haben könnte, ein Ultimatum an Transvaal zu richten. Auf eine Interpellation des freiburger Sir G. Ashmead-Bartlett erwiderte er, daß ein Krieg mit Transvaal nur gerechtfertigt sein würde, 1. wenn die Buren die Konvention von 1884 verletzen, oder 2. wenn sie einen Gewaltstreich gegen britische Unter-

thanen begingen. Der folgende, der „Allg. Ztg.“ entnommene chronologische Uebersicht beweist, daß seither weder die eine noch die andere der genannten Eventualitäten eingetreten ist:

20. März. Mr. Chamberlain giebt im Parlament die oben erwähnte friedliche Erklärung ab.
24. März. Die von 21 684 Ullander unterzeichnete Petition wird an das Kolonialamt abgedandt. Sie enthält nichts, was nicht Mr. Chamberlain auch schon vor der Abgabe seiner friedlichen Erklärung vom 20. März gemußt hätte.
14. April. Mr. Chamberlain empfängt die Ullander-Petition.
5. Mai. Sir Alfred Milner, der Kap-Gouverneur und Oberkommissar für Südafrika, schickt an den Kolonialsekretär die bekannte herausfordernde Depesche, die in heftigen Ausdrücken die Beschwerden der Ullander anspricht und offenbar den Zweck hat, Chamberlains Antwort auf die Ullander-Petition zu beeinflussen.
10. Mai. Chamberlain beantwortet die Ullander-Petition und schlägt eine Konferenz zwischen Krüger und Milner vor, um „die Lage im vorerwähnten Bezirke zu besprechen“.
19. Mai. Man kommt überein, die Konferenz in Bloemfontein zu halten.
22. Mai. Milner meldet an das Kolonialamt, daß es seine Absicht sei, die Wahlrechtsfrage auf der Konferenz in den Vordergrund zu stellen und darauf zu bestehen, daß das Wahlrecht nach sechsjährigem Aufenthalt bewilligt wird und daß der Wahlbezirk wenigstens sieben Vertreter erhält.
23. Mai. Chamberlain fordert Milner telegraphisch auf, seine Antwort auf die Ullander-Petition erst nach Beendigung der Konferenz zu veröffentlichen.
31. Mai bis 5. Juni. Auf der Konferenz in Bloemfontein bietet Krüger unter Aufstellung von Einschränkungen die Gewährung des Wahlrechts nach 7jährigem, anstatt, wie bisher, nach 14jährigem Aufenthalt an. Milner erklärt, der Vorschlag sei „ein bedeutender Fortschritt“, aber er genüge nicht — und die Konferenz wird abgebrochen.
19. Juli. Der Transvaaler Volksraad macht ein weiteres Zugeständnis und nimmt ein Wahlrechtsgesetz mit 7jähriger Aufenthaltsbedingung ohne die von Krüger in Bloemfontein aufgestellten Einschränkungen an. Die „Times“ erklären, daß die Kräfte beendet und die britische Regierung von der vorgeschlagenen Lösung vertrieben sei.
20. Juli. Chamberlain erklärt im Parlament, das das Gesetz als „eine Grundlage für eine Lösung“ betrachtet werden könne.
27. Juli. Chamberlain schlägt eine Kommission von sachverständigen Buren und Engländern vor, die unterzuchen solle, wie das neue Gesetz funktionieren würde und ob Änderungen wünschenswert seien.
19. August. Krüger betrachtet den Vorschlag betreffs Einsetzung einer solchen Kommission als einen Eingriff in Transvaals Unabhängigkeit und macht seinerseits die folgenden Vorschläge: 1. Gewährung des Wahlrechts nach fünfjährigem Aufenthalt; 2. Gewährung 8 neuer Parlamentsmitglieder für die Ullander — aber unter der Bedingung, daß Großbritannien sich verpflichtet, sich nicht ferner in die inneren Angelegenheiten Transvaals einzumischen und keine Sugeranzprüche geltend zu machen.
26. August. Chamberlain beantwortet diese Vorschläge mit einer herausfordernden Rede in Highbury und deutet an, daß „die Uhr im Ablaufen begriffen ist“.
2. September. Die Transvaal-Regierung erwidert auf Chamberlains Depesche vom 26. August in verächtlicher Weise. Sie bedauert die Verwerfung ihrer liberalen Wahlrechtsbewilligungen, anerkennt freimütig die durch die Konvention von 1884 festgesetzten britischen Rechte, soweit es sich um die Beziehungen Transvaals zu anderen Mächten handelt, und stimmt, wenngleich mit einigen Vorbehalten, dem Vorschlag betreffs einer Konferenz zu.

Das ist also die Sachlage, wie sie sich darstellt, wenn man sie als all dem wütenden Jingobombastens entleidet. Daß lediglich englischer böser Wille die Dinge bis zum Ultimatum sich hat zuspitzen lassen, ist nicht zu bestreiten.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat wird in etwa 3 Wochen zu seinen Plenarberatungen wieder zusammentreten, und die Arbeiten an dem Reichshausgesetz für 1900 werden dann wohl soweit gefördert sein, daß dem Bundesrat bald wenigstens einzelne Einzelteile vorgelegt werden können. Abgesehen von der Aufgabe der Beschlußfassung über den Etatsentwurf, die jedenfalls für die Vorlegung an den Reichstag so frühzeitig wie in anderen Jahren gelöst werden wird, und etwaigen anderen für den nächsten Tagungsabschnitt in Betracht kommenden Gegenständen wird den Bundesrat im Herbst eine größere Anzahl von Verwaltungsmassregeln beschäftigen, über welche die „Berl. Polit. Nachr.“ folgende Uebersicht geben. Das neue Invalidenversicherungsgesetz macht eine Reihe von Ausführungsanweisungen nötig und es ist zweckmäßig, sie schon vor dem Beginn des nächsten Jahres fertigzustellen. Dazu tritt als letzte aus dem Handwerksorganisationsgesetz für den

Bundesrat sich ergebende Aufgabe die Bestimmung des Zeitpunktes für die Inkraftsetzung des Restes dieses Gesetzes in einer kaiserlichen Verordnung, die sich in der Hauptsache auf die Handwerkskammern und den Beginn ihrer Tätigkeit bezieht. Schließlich sind auch schon seit einiger Zeit die Vorbereitungen für eine Ausführungsvorschrift aufgrund des § 5 des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes getroffen. Man darf wohl annehmen, daß auch diese den Bundesrat in einer nicht ferneren Zeit beschäftigen wird. Jedenfalls ist ersichtlich, daß den Bundesrat, abgesehen von gesetzgeberischen Arbeiten, auch eine Reihe von Verwaltungsaufgaben erwartet, die recht eingehende Beratungen namentlich in den Ausschüssen nötig machen werden.

Minister v. Miquel ist erkrankt. Seine von ihm geplante Reise nach Schlesien wird deshalb unterbleiben.

General der Artillerie v. Hoffbauer, der Schöpfer der am 1. Oktober d. J. erfolgten Neuorganisation der Feldartillerie, wird nach Vollendung dieser bedeutenden Aufgabe aus dem Dienste scheiden. Die Unterstellung der Feldartillerie unter die Divisionen bedingt eine wesentliche Einschränkung der Befugnisse des Feldartillerie-Inspektors. Diese Stelle wird daher künftig nicht mehr einem Offizier im Range eines kommandierenden Generals, sondern einem Generalmajor oder jüngeren Generalleutnant übertragen werden; als Nachfolger des Generals v. Hoffbauer wird Generalmajor Schmidt, Kommandeur der Feldartillerie-Schießschule, genannt.

Der 8. Verbandstag der deutschen Gewerbevereine beschloß bei seiner Tagung in Köln aufgrund der Vorformulirung in Hennes auf einen Vorschlag des Vorstandes hin,

daß kein Mitglied des Verbandes in Paris ausstellen solle. Der Verband sei der Ansicht, daß nach den Vorgängen der letzten Tage es unthunlich erscheine, der Ausstellung das unbedingt nötige Vertrauen entgegenzubringen. Das Urteil gegen Dreyfus sei — so wurde in der Versammlung hervorgehoben — eine bedauerliche Mißachtung der von deutscher amtlicher Stelle gegebenen Erklärungen. Es habe das Vertrauen in die französischen Rechtsanschauungen, sowie den moralischen Kredit Frankreichs tief erschüttert.

Der Gewerbeverein hätte besser gethan, sich mit dieser Angelegenheit nicht zu befassen. — Ueber die Besteuerung der Warenhäuser wurde auf Antrag Ostertags-Karlsruhe folgende Resolution gefaßt:

Die 8. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine stellt fest, daß die Ausbreitung der Warenhäuser weitere Fortschritte gemacht hat, daß dadurch die Gefahr der Aufzählung zahlreicher, durch aus berechtigter Existenz des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes in bedenkliche Nähe gerückt ist, und hält es für dringend notwendig, dieser Gefahr so schnell als möglich entgegenzutreten. Die Versammlung erachtet aus Gründen des Allgemeinwohlens, insbesondere zur Erhaltung eines lebenskräftigen mittleren und kleineren Handels-, Handels- und Gewerbestandes eine wirksame Besteuerung der großen Warenhäuser für dringend geboten. Die Besteuerung soll einerseits einen gerechten Ausgleich schaffen und andererseits eine schnelle und maßvolle Vergrößerung der großen Warenhäuser verhindern. Als eine geeignete Form der Besteuerung empfiehlt die Versammlung die unverzügliche Einführung einer progressiv wirkenden Umsatzsteuer.

Der Annahme dieses Beschlusses war keine Debatte vorausgegangen.

Internationales Privatrecht. Unterm 14. Nov. 1896 ist von einer größeren Anzahl europäischer Staaten ein Abkommen zur Regelung von Fragen des internationalen Privatrechts geschlossen worden. Nachdem dieses Abkommen, woran außer dem Deutschen Reich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden-Norwegen, die Schweiz und Spanien beteiligt sind, der getroffenen Vereinbarung gemäß in den Vertragsstaaten mit dem 26. Mai d. J. in kraft getreten ist, erscheint es zweckmäßig, die deutschen Kreise, die in einem der genannten fremden Staaten Rechtsansprüche im Klagenwege verfolgen haben, auf die für sie besonders wichtigen Bestimmungen in den Artikeln 11 und 14 des Abkommens aufmerksam zu machen. Diese beiden Artikel lauten in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

Artikel 11.
Treten Angehörige eines der Vertragsstaaten in einem anderen dieser Staaten als Kläger oder Intervenienten vor Gericht auf, so darf, sofern sie in irgend einem der Vertragsstaaten ihren Wohnsitz haben, ihnen wegen ihrer Eigenschaft als Ausländer oder deswegens, weil sie keinen Wohnsitz oder Aufenthalt im Inlande haben, eine Sicherheitsleistung oder Hinterlegung, unter welcher Benennung es auch sei, nicht auferlegt werden.

Artikel 14.
Die Angehörigen eines jeden der Vertragsstaaten werden in allen

jam kann man sich auf dem Schnee aufrecht halten, tausendmal ist der Tod gewiß, wenn man das Gleichgewicht verliert.“

Derartige Aeußerungen werden in dem Maße feltener, als wir uns unserer Zeit nähern. Die Bergbesteigungen nehmen im Beginn der Neuzeit schnell an Zahl zu. Peter III. von Oranien bestieg den Cavigio und trifft unterwegs — einen Drachen. Leonardo da Vinci wagt sich weit auf den Monte Rosa vor. Karl VIII., König von Frankreich, wäre gern auf den Mont de l'Aiguille in der Dauphiné gestiegen, aber er zog es dann doch vor, seinen Kammerherrn Domp-Julian de Beaupré mit dieser Mission zu betrauen. In der Geschichte der Bergbesteigungen ist diese eine der merkwürdigsten. Sie wurde im Sommer des Jahres 1492 ausgeführt. Beaupré hatte eine Anzahl Führer und Boten bei sich. Nachdem er unter vielen Beschwerden und Anstrengungen oben angelangt war, ließ er ein Zelt errichten, setzte sich auf einen Felsen und richtete an den Präsidenten des Parlaments von Grenoble folgenden Brief: „Ich schicke Euch meine herzlichsten Grüße. Als ich den König verließ, beauftragte er mich, diesen Berg, der für unbestiegar gilt, zu ersteigen. Es ist mir gelungen, bis zum Gipfel vorzudringen, und zwar mit Hilfe von sinnreichen Instrumenten und Werkzeugen meiner eigenen Erfindung. Dafür sage ich Gott meinen Dank! Und nun bin ich schon 3 Tage auf dieser Bergspitze. Mehr als 10 Personen begleiten mich, darunter 2 Geistliche und andere vornehme Personen aus der Umgebung des Königs. Ich beabsichtige, diesen Ort nicht eher zu verlassen, als ich Eure Antwort erhalte. Wenn Ihr uns also Leute schicken wollt, die Interesse bezeugen, uns zu sehen, so schickt sie. Aber ich muß es vorher sagen, nur wenige Menschen werden es wagen, bis zu uns vorzudringen, wenn sie uns auf dem Gipfel und den Weg vor sich sehen, den wir gemacht haben. Es ist der furchtbarste Fels, den ich und meine Gefährten je betreten haben.“ Nach dem Empfang dieses Briefes versammelte sich das Parlament von Grenoble sogleich zur Beratung. Auf einstimmigen Beschluß wurde der Hüfner der eilendsten Versammlung offiziell nach dem Mont de l'Aiguille abgeordnet. Der Beamte brach sofort auf. Er bestieg den Abgang des Berges, weit genug, um auf dessen Gipfel eine Reihe von kleinen, schwarzen beweglichen Punkten zu bemerken, die er für Domp-Julian d

Aus der Geschichte des Bergsports.

Die in der letzten Zeit so erschreckend häufig aus den Alpen gemeldeten Unglücksfälle haben die Aufmerksamkeit wieder in erhöhtem Maße auf den Bergsport gelenkt. Es scheint heute in der That, als ob der Lapidarfall Recht hätte, der sich auf den in Schweizer Hotels angelegenen Platanen des Alpenklubs findet: „Ehemals hatte man Furcht vor dem Berge, heute spielt man mit ihm.“ Ein englischer Gelehrter, Francis Gribble, hat vor Kurzem ein Buch erschienen lassen, in dem er das Schwimmen der Furcht vor dem Berge und das Erwachen der Freude am Bergsteigen, das eigentlich erst in diesem Jahrhundert allgemeiner in Aufnahme gekommen ist, in kurzen Zügen schildert.

Im Altertum kannte man das eigenartige Vergnügen, den Hochgenuss — den nur Eingeweihte wüßigen können — der darin liegt, eine Felspitze zu erklimmen oder zum erstenmale einen Schneegipfel zu betreten, noch nicht. Ebensovien liebte man die Berge im Mittelalter. Die Menschen jener Zeit scheinen schwächer und furchtsamer gewesen zu sein als wir. In dem Augenblick, wo ihr Fuß einen steilen Pfad betrat oder ihr Weg sie an den Rand eines Abhanges führte, wurden sie von Angst und Schwindel ergriffen. Ihre Einbildungskraft bevölkerte die Einsamkeit mit bössartigen Wesen und blutdürstigen Ungeheuern. Jede Grotte, glaubten sie, beherbergte einen graufamen Riesen, der schwarze Pläne gegen jeden Reisenden, der sein Gebiet verletzte, hegte. Jeder Gipfel diente einem feuerpeienden, geflügelten Drachen als Schlupfwinkel, und diese Drachen waren geschworene Feinde der Menschheit. Wer je eine Schweizerreise gemacht hat, kennt die Erzählungen der Führer, in denen noch die Feen und Zwerge, Nixen und Drachen in bunter Folge auftreten. Heute gehört dies alles der Sage an, aber es ist noch nicht lange her, daß es für die Einheimischen Wahrheit war. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit fand sich die Obrigkeit mit den verhängnisvollen Vergottungen ab. Der Geist des Pilatus bei Luzern gilt für gefährlicher als die anderen. Sobald er einen Sterblichen sich seiner Höhle nähern sah, erregte er einen furchterlichen Sturm. Deshalb verbot die Polizei von Luzern durch ein Gesetz streng die Be-

steigung des Pilatus. Wer dasselbe übertrat und dabei erwischt wurde, mußte die Kühnheit mit seinem Leben bezahlen.

Noch heute glauben die Bergbewohner an Feen und Drachen, aber sie geben wenigstens zu, daß sie niemals solche gesehen haben. Vor 250 Jahren jedoch hatte man derartige Visionen häufig. In den Aufzeichnungen eines Luzerner Präfecten findet man folgende, im Jahre 1649 geschriebene Stelle: „Als ich eines Nachts die Schönheit des Himmels betrachtete, sah ich plötzlich einen ungeheuren Drachen mit blendendem Glanz aus einer Grotte hervorkommen, die an dem Abhang des von uns Pilatus genannten Berges liegt. Er flog in die Ferne, indem er mit den Flügeln schlug. Er war sehr groß, hatte einen langen Schweif, einen ungeheuren Hals und einen schlangenartigen Kopf. Während des Fliegens sprangen glühende Funken hervor, als wenn ein Schmied rotglühendes Eisen bearbeitet. Er glaubte ich, ein Meteor zu sehen; bei genauerer Prüfung erkannte ich aber, daß ich es mit dem Drachen zu thun hatte. Die Art der Bewegung wie der Körperbau, ließ keinen Zweifel aufkommen, daß es das Tier war, was man so nennt.“

Erst allmählich schwand diese Furcht vor den Drachen, und Leute, die von der Luft an Abenteuer getrieben wurden, versuchten es, diese Felsen zu erklimmen, deren Geheimnis sie anzog. In den meisten Fällen sahen sie ihre Bestrebungen mit Erfolg gekrönt. Das Bergsteigen fand Eingang und bald unterschied man zwischen leichten und schweren Bergen. Besonders die naiven Bewohner der Ebene glaubten aber noch lange, eine denkwürdige Feldenkath begann zu haben, wenn sie eine Höhe von 3000 m über dem Meere erreicht hatten. So schrieb John de Bremble, ein Mönch der Christuskirche in Canterbury, in sein Reisebuch, nachdem er einen dem großen St. Bernhard benachbarten Gipfel ersteigen hatte: „Ich habe die Besteigung dieses Berges ausgeführt. Ich sah den Himmel ganz dicht über den Gipfeln, mir schauerte beim Anblick der Abgründe in den Thälern. Ich glaubte, an der Himmelspforte zu stehen, und ein Gefühl durchdrang mich, daß mein Gebet erhört werden würde. Und ich rief: „Herr, führe mich zu meinen Brüdern zurück, damit ich ihnen sagen kann, sie mögen diesen Ort des Schreckens nicht betreten.“ Ein Ort des Schreckens in der That, wo der Boden von Eis harrt; nur mü-

anderen Vertragsstaaten unter denselben gesetzlichen Bedingungen und Voraussetzungen zum Armenrechte zugelassen, wie die Angehörigen des Staates, in dessen Gebiete die Bewilligung des Armenrechts nachgesucht wird.

Der deutsch-sozialen Parteitag. Der zweite und letzte Verhandlungstag des Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei hat die Vermutung gerechtfertigt, daß er noch mehr Gegensätze innerhalb der deutsch-sozialen Reformpartei würde zutage treten lassen. Unbedingt einig war man sich eigentlich nur in bezug auf zwei vage Resolutionen, welche die Lage der Deutsch-Österreicher und der Buren betrafen. Aber schon die Leitsätze, die der Geschäftsführer der Partei, Dr. Giese, im Anschluß an sein Referat über den Stand der Judenfrage am Ende des 19. Jahrhunderts aufstellte, wurden erst angenommen, nachdem der Referent den Abfall, betreffend die Ausschließung des Alten Testaments aus dem christlichen Religionsunterricht, zurückgezogen hatte. Auch in bezug auf die im dritten Leitsatz Dr. Gieses behandelten zionistischen Bestrebungen war man nicht einer Meinung. Am schärfsten aber stießen die inneren Gegensätze bei der Beratung des von der Gruppe Raab-Schack gestellten Antrages behufs Abänderung der Parteiorganisation aufeinander. Dieser Antrag will die Befugnisse der gegenwärtigen Parteileitung, die 3. St. aus Abgeordneten und nichtparlamentarischen Parteimitgliedern zusammengefaßt ist, auf die Reichstagsfraktion übertragen. Herr v. Liebermann, der im Gegenseite zu den Berlinern, Sachsen und Posen den Antrag Raab befürwortete, hat dies u. a. mit der ergiebigen Begründung: „Die Uebertragung der Geschäfte auf die Fraktion wird die Mitglieder der letzteren veranlassen, regelmäßig und fleißiger als bisher im Reichstage anwesend zu sein.“ — Trotz der Verteidigung durch Herrn v. Liebermann ist der Antrag Raab mit 76 gegen 48 Stimmen abgelehnt worden, nachdem Herr Zimmermann in diesem Punkte die Kabinettsfrage gestellt hatte. In der Debatte über den Antrag Schack wurde die interessante Thatsache bekannt, daß die ungemein rücksichtsvolle Erklärung der deutsch-sozialen Reichstagsfraktion in Sachen der scharfen Kritik, die der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Frhr. v. Wangenheim, an der Reformpartei geübt hatte, nicht von der Mehrheit der Fraktion gefaßt worden war. — Der Gesamteindruck des deutsch-sozialen Parteitages muß angesichts der tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten in grundlegenden Fragen der Partei, die vom Delegierten Kurzhals aus Gotha angebotene Befürchtung, die Deutsch-Sozialen würden übers Jahr womöglich zu zwei Parteien zusammenkommen, d. h. sich spalten, sehr begründet ist. Die Partei wird sich als solche nicht mehr lange halten können. Und das ist kein Unglück.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsche Obmann-Konferenz ist für den 28. September einberufen worden, um über die Einladung des Präsidenten Dr. Fuchs zu beschließen. Die Blätter stellen der geplanten Konferenz keine günstige Prognose. Die deutschen Oppositionsblätter drücken die Befürchtung aus, daß Dr. Fuchs nur vom Grafen Thun vorgeschoben wurde; mit dem Grafen Thun aber seien Verhandlungen unmöglich.

Frankreich.

Die russische Hypothese über Dreyfus wird auch von der „Nöln. Ztg.“ zurückgewiesen. Sie schreibt: „Wer diese Behauptung aufstellt, muß erstens sich einbilden, daß er die Dreyfus-Angelegenheit weit besser kennt, als die hochstehenden Urheber der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Klumbgebung; denn diese haben offenbar keine Ahnung von der Bedeutung, die ihnen als Spion bekannt wäre, die Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit“ vorgeschoben haben, um ihn vor der verdienten Strafe zu retten? Es wäre eine Beleidigung für das Ehrgefühl jener Urheber der feierlichen Erklärung, ihnen eine solche Beschuldigung unterzuschieben. Wer die Behauptung von der Spionage für Rußland aufstellt, giebt aber weitens zu erkennen, daß er weder den Verhandlungen vor dem Kassationshof noch den vor dem Kriegsgerichte zu Rennes gefolgt ist. Denn aus diesen Verhandlungen und aus den Reden der Anklage und der Verteidigung läßt sich der Inhalt der geheimen Schriftstücke, soweit er einen Stoff für die Schuldfrage abgiebt, ganz genau verfolgen. Rußland spielt weder in offenen noch in geheimen Beziehungen des Angeklagten eine Rolle. Es ist widersinnig, anzunehmen, daß der Verteidiger, dem alle Akten diesmal ebensowohl bekannt waren wie den Richtern, über den einzig gefährlichen Anlagepunkt hinweggelassen wäre, während es ihm doch gelungen ist, andere noch bei geschlossenen Thüren verhandelte vermeintlich staatsgefährliche Dinge unter Andeutungen, die den Richtern vollständig verständlich waren, in seiner Rede genügend zu erörtern. Auch nicht der geringste Hinweis auf eine Beteiligung Rußlands ist in dem Dreyfus-Prozesse zu finden. Wenn Rußland mittelbar beteiligt sein sollte, so wäre das Verbindungsglied nicht in der Person Dreyfus zu suchen.“

Afien.

Die Vereinigten Staaten und China. Wie man der Wiener „Pol. Korresp.“ aus Washington schreibt, giebt sich in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China eine zunehmende Spannung kund. In der Union sei man insbesondere wegen der noch nicht ganz ausgegebenen Absicht der chinesischen

Regierung, die Philippiner als kriegsfähige Macht anzuerkennen sehr verstimmt, und in Peking habe es lebhaften Unmut hervorgerufen, daß der Militärgouverneur der Philippinen, General Otis, ohne Ermächtigung seitens des Staatsministeriums, ja selbst ohne jede Anfrage, die gegen die Behinderung der chinesischen Einwanderung in die Vereinigten Staaten gerichtete sogenannte chinesische Ausschluß-Akte auch auf die Philippinen ausgedehnt hat. Da auf den genannten Inseln seit Jahren eine zahlreiche chinesische Bevölkerung ansässig ist und dort Rechte erworben hat, die nicht ohne weiteres aufgehoben werden können, so hat die chinesische Regierung beim Staatsministerium in Washington gegen das Vorgehen des Generals Otis zu wiederholtenmalen energisch Protest eingelegt. Die Unionsregierung hat zunächst den General zur Einreichung eines Berichtes über die Angelegenheit aufgefordert.

Baden und Nachbarländer.

bn. Offenburg, 13. Sept. Das Pferdereißen des hiesigen Rennvereins, das bereits auf einen Sonntag des Frühsummers vorbereitet war, aber wegen des fortgesetzten Regens witters hatte verschoben werden müssen, ist nun endgültig auf Sonntag, den 24. Sept., nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Für das Galopprennen (1800 m) sind an Preisen 240 M., das Trabrennen (2000 m) 210 M., das Ortenauer Hürdenrennen (3000 m) ein Ehrenpreis von 120 M., das zweite Galopprennen (1800 m) 170 M., für das Offizier-Jagdenrennen (2400 m) 3 Ehrenpreise in Form von Tafelaufsätzen z., für das große Trabrennen (2400 m) 200 M. und für das Trabfahren (2400 m) ein Ehrenpreis im Werte von 270 M. ausgelegt.

bn. Wolfach, 13. Sept. Bei der gestern stattgehabten Bürgermeisterversammlung in Fischerbach stellten auf Gemeinderat Georg Eisenmann 107 von 130 abgegebenen Stimmen. Er ist somit gewählt.

Stuttgart, 13. Sept. Die Herzogin Albrecht von Württemberg wurde gestern abend in Potsdam von einer Prinzessin entbunden.

Kleine Mitteilungen. In den Silos der Rheinmühlwerke in Mannheim, die vollständig niedergebrannt sind, lagerten etwa 30 000 Sack Weizen, von denen ein Sack etwa 18—20 M. lohtet. Zu diesem Materialschaden von etwa 1/2 Million Mark kommt noch ein beträchtlicher Gebäudeschaden. — Auf der Station Rosenhöhe bei Darmstadt fuhr heute nachmittag eine Lokomotive dem vom Odenwald kommenden Personenzug in die Plante. Beide Lokomotiven und ein Padwagen wurden zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. — Die altehrwürdige romanische Kirche von Otmarshausen im Elsaß ist letzter Tage das Opfer eines Blitzstrahles geworden, der den Turm schwer beschädigt. Den Kunsthistorikern ist die Kirche, statt an den Dom zu Aachen erinnernd, als Baudenkmäl ältesten christlichen Kirchenbaues in den Rheingebirgen ehrwürdig, im Munde des Volkes zeugt der Name „Heidentempel“ von dem hohen Alter des Gotteshauses.

Von den Kaisermanövern.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

Nachträgliches zum 12. September.

Die 29. Division hatte, wie schon gemeldet, ein ungemein kräftiges Feuer auf sich gezogen, da sie von der 41., 39. und 30. Division gefaßt war. Der Schiedsrichter entschied, daß die 29. Division zurück müsse, obwohl sie von der 28. Division entlastet war, was wenig bemerkt wurde. Im Laufe der Uebung machte sich das Herangehen des 13. Korps sehr fühlbar, indem es von Süden her nach Norden drückte. (Westlich bei Heimerdingen.) Der Kaiser hatte seine Truppen allerdings sehr massiert, als er seinen entscheidenden Frontangriff unternahm, allein der Zwang der Verhältnisse wird dies immer wieder einmal mit sich bringen. Die Kavallerie-Division A konnte im Terrain nur ganz beschränkte Thätigkeit entfalten.

Der 13. September.

Der blauen Armee unter Führung des Königs von Württemberg ist es vollständig gelungen, die ihr gestellte Aufgabe zu lösen.

Der Großherzog von Baden fuhr mit den fürstlichen Gästen früh 5 Uhr 10 Min. von Karlsruhe nach Hamm und von da zu Wagen nach Markgröningen, wo die Pferde bestiegen wurden.

Der Kaiser war schon frühzeitig vorausgefahren und hatte das Kommando eines Kavalleriekorps (12 Kavallerieregimenter, 4 reitende Batterien) übernommen, welches mit dem 13., 14. und 15. Armeekorps die unter Befehl des Königs von Württemberg gestellte 1. Armee-Abteilung bildete und bei Großbottwar, Heilsbrunn und Murr stand, getrennt durch Redar und Etz von dem linken Flügel der blauen Armee und bereits mit unverkennbarer Richtung auf Plante und Rücken des roten Gegners.

Der Gegner war martirt und hatte eine Stellung zwischen Kronberg und Möglingen befestigt und verhängt und starke Reserven westlich Kornwestheim zurückgehalten.

Die 1. Armee-Abteilung ging gegen diese Stellung in der Front mit dem 13. und 15. Armeekorps über Dödingen, Nippenburg, Schwieber-

tieftest Jelschhöfen zurückgetrieben sein sollen, sich rächen an den kühnen Touristen, die sie in ihrer Einsamkeit gestört und ihre Herrschaft gestürzt haben.

Theater und Musik.

s. Großh. Hoftheater. Als letzte der anlässlich der Kaiserfeste veranstalteten Sondervorstellungen ging gestern abend unter Nottis meisterlicher Direktion „Die Fledermaus“ in Szene. F. R. H. die Großherzogin und das Erbgroßherzogliche Paar wohnten — erstere dem größten Teil des ersten, letztere dem ganzen ersten und Anfang des zweiten Aktes an. Die Aufführung war als Gesamtheit sehr gut, namentlich wurde das Orchester den musikalischen Feinheiten des großen Balzertkomponisten in vollstem Maße gerecht. Von den Rollen waren einige — wohl aus lauger Entzweiung — weniger frei aufgefaßt, als es sonst dem letzten Genre der Operette angemessen, der Fall ist, wurden aber trotzdem vorzüglich durchgeführt. Das Ehepaar von Eisenstein fand in Herrn Rosenbergs und Frau Nottis eine stilvolle und gesanglich hervorragende Vertretung. Nottis im Spiel und meisterhaft im Gesang war Herr Gerh. Häuser als Gefangener, seine Stimme klang in der für den Wagnerfänger nicht anstrengenden Rolle außerordentlich schön und biegsam. Reizend gab Fr. Noe ihre Atele und auch Fr. Tomisch als Prinz Orlosky sang gut, wenn auch das Spiel nicht sonderlich gefiel. Die Herren Nebe und Polorny als Gesangsdirigenten und Dr. Falke wurden in ihren trefflichen Leistungen noch durch Herrn Reiff als Frosch überboten, der eine größere Anzahl neuer und schlagender Solowitze verzapfte, von den jeder einen Heiterkeitsausbruch im Gefolge hatte. Erwähnt sei noch Herr Kreyman als Advokat und auch die von Frau Watz arrangierte Ballettinszenierung mit größerem Beifall aufgenommen.

Neues Theater für München. Von wohlunterrichteter Seite erhalten die „M. N.“ nachstehende Mitteilung: Ein für München höchst bedeutsames Unternehmen ist mit guter Aussicht auf Gelingen im Werden. Ein kapitalträchtiges Konjunktum hat sich die Erbauung eines großen, modernen Theaters an der äußeren Prinz-Regentenstraße zum Ziel gesetzt und Intendant v. Poffart soll geneigt sein, den Betrieb des Theaters zu übernehmen, um dort den weitesten Volkstheater die großen dramatischen Meisterwerke im billigen Preis zugänglich zu machen. Im S. R. D. den Prinz-Regenten ist die Bitte gerichtet worden, den Neubau Prinz-Regenten-Theater nennen zu dürfen.

Mag. Falbe hat sein neues Drama „Das tausendjährige Reich“ dem Münchener Hoftheater zur ersten Aufführung in Deutschland überlassen. Diese wird gegen Ende Oktober im Residenztheater stattfinden.

ingen, sowie Markgröningen vor und versuchte mit dem 14. Armeekorps, welches nördlich der Etz stand, über Bissingen und Bietigheim mit dem Kavallerie-Korps noch weiter herumgreifend die rechte Flanke des Gegners zu umfassen. Gegen 11 Uhr zeigten lange stark feuernde Geschützlinien, welche sich auf den Höhen des östlichen Glemsbüfers entlag und dann südlich von Asperg bis gegen Ludwigsburg hinogen, daß die 1. Armee-Abteilung ihren Aufmarsch vollzogen hatte und sich nun zum allgemeinen Angriff anschickte. Als der markierte Gegner zum Weichen gezwungen war, ritt das Kavallerie-Korps aus der Gegend von Blügelfeld gegen rechte Flanke und Rücken des geschlagenen Feindes zur Attacke an, wie bereits gemeldet. Gegen Mittag schloß das Manöver, dem der Großherzog von Baden teil bei der 30. und 31. Division und dem markierten Feind, teils beim Kavallerie-Korps gefolgt war. Der hohe Herr durfte 6 Stunden ununterbrochen im Sattel gewesen sein. Der Kaiser versammelte nun das Offizierskorps auf dem Nied zur Besprechung, an deren Abschluß derselbe ein Hurra auf den König von Württemberg ausbrachte, der als Sieger des Tages, mit lebhaften Hochrufen begrüßt, auf dem Nied eintraf. Der König von Württemberg dankte mit warmen Worten und brachte ein Hurra auf den Kaiser und König aus. Das heutige Gesichtsbild zeigte zunächst vor allem die Verwendbarkeit der Artillerie mit ihrer früher kaum gedachten Fernwirkung. Es war ein großartiger Anblick, die langen Geschützlinien ringsum fast ununterbrochen unter Feuer zu sehen, das im gegebenen Moment mit einer kaum zu über-treffenden Energie und Schnelligkeit aufgenommen wurde. Nur an dem Ausflügen des Schusses und der viel später hörbaren Detonation ist auf weitere Entfernung das Artilleriefeuer heute noch zu beobachten. Die Infanterie hatte zu ihrer Entwicklung einige gute Marschleistungen zu vollbringen und stand bald in ununterbrochenem Feuer, von dem nichts mehr bemerkbar ist als das Knattern und Klappern der Salven. Auch der Artillerieaufmarsch war zeitweise so scharf, daß die Geschütze wie Infanteriesalven um die Wette krachten. Der große Kavallerieangriff hatte wohl im Grundsatz einen anderen Ausgang genommen, als daß die 12 herlichen Regimenter unversehrt und wohlbehalten über das Lange Feld daher auf dem Nied angekommen wären. Immerhin war es eine gute Prüfung auf Marschleistung und rasches Heranbringen solcher Kavalleriemassen, welche den letzten Manövertag beschloß. Wie eine Windbraut segeln die Reitergeschwader in das mundenförmige Ackerfeld herein und ungeachtet des schwierigen Terrains, dessen Wellen wieder hinauf, allein oben stand fest formiert, den Angriff auf Rücken und Flanke abweisend, Infanterie. Der Anblick, der sich dem Beschauer bot, nachdem „das Ganze halt“ geblasen war, wird den Teilnehmern und Zuschauern des Manövers unvergänglich sein. Ringsum Dragoner, Jüfaren und Ulanen mit ihren vieljarigen Lanzen sähneln, und der Kaiser inmitten eines glänzenden Gefolges von Fürsten und Offizieren aller Waffengattungen zur Kritik versammelt.

Sofort nachdem der Signalballon aufgelassen war, begann das Abrücken der Truppen und die Reservekörper wurden angeordnet. Auf dem Schlachtfeld aber wurden von fastläufigen Bannern die Opfer gesammelt, arme Häseln, die seit dem frühen Morgen in Todesangst herumgerannt und schließlich ermattet niedergezittert oder todtgeschlagen worden waren.

Das Gros der Zuschauer strebte Ludwigsburg zu, wo tüchtige Fußgänger noch rechtzeitig anlangen konnten, um den von Manöverfeld hereinreitenden Kaiser und die Fürstlichkeiten nochmals zu sehen und zu begrüßen.

Aus der Provinz.

Karlsruhe, 14. September.

Der Erbgroßherzog ist heute früh 2 Uhr 34 Min. wieder nach Koblenz abgereist. — F. Kais. H. Prinzessin Wilhelm ist heute vormittag 10 Uhr 10 Min. nach Sion abgereist.

Militärisches. Das Grenadierregiment ist gestern abend aus dem Manöver hierher zurückgekehrt. Bis heute vormittag 9 Uhr führen auf dem hiesigen Bahnhof 28 Militärzüge mit heimtredenden Truppen durch. Die Entlassung zur Reserve beginnt schon heute.

Zur Fäkalienfrage. Auf Veranlassung des Vorsitzenden der in Rheinanglegenheiten vereinigten hiesigen Gemeinden, Freiherrn Gepl zu Herrnsheim, wurde am 28. August eine Eingabe an den Fürsten Reichskanzler des Inlandes gerichtet, um die Einführung der Fäkalien der Stadt Mainz in den Rhein vor Vergehung der Zulässigkeit durch die vom Reichstag dem hohen Bundesrat durch Beschluß empfohlene Reichskommission aufgrund der Verfassung Art. 4 Ziff. 9 u. 15 unterjagen zu wollen.

Polizeibericht. Ein Schriftföher aus Weingarten hat sich letzte Woche unter falschen Vorwörungen bei einem Kaufmann der östlichen Kaiserstraße einen Ueberzieher im Werte von 40 M., bei einem Fahrradhändler in der Waldstraße ein Fahrrad im Werte von 120 M. erschwindelt, hat beides weit unter dem Wert an Handelsleute verkauft und ist flüchtig gegangen. Derselbe ist wegen Betrugs und Unterschlagung angezeigt worden.

Durlach, 14. Sept. Gestern feierten in aller Stille in der hiesigen Schloßkirche Herr Hofrat Keller, Kreisrichter a. D. und seine Gattin Johanna, geb. Keller, ihre goldene Hochzeit.

Antliche Nachrichten.

S. R. D. der Großherzog hat am 25. Aug. dem ersten Staatsanwalt am Landgericht Freiburg, Geh. Oberregierungsrat v. Gulat das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Säbringer Löwen verliehen und am 2. September auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuefleißigen Dienste auf den 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 7. September d. J. wurde Amtsrevizor Karl v. Haas in Durlach in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamt Wolfach versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 5. September d. J. wurde Universitätsaktuar Anton v. Ock in Freiburg zum Registraturassistenten beim Landgericht Konstanz ernannt.

Sandel und Verkehr.

Mannheimer Börse. Gestern An heutiger Börse verlief das Geschäft ruhig. Wir notieren Badische Bank-Aktien 122 Proz. Pf., Pfalzbrauerei Geisel und Molo-Aktien 115 Proz. Pf., Mannheimer Dampf-Schleppschiffahrts-Aktien 124 Proz. Pf.

Mannheim, 13. September. (Getreidebörsen.) Es herrschte heute eine ausgesprochen festere Tendenz. Roggen, Futtermittel und Mais fest. Preise per Tonne an Rotterdams Garanta M. 135 bis 141, Südruss. Weizen M. 135 bis 137, Stanjas II. M. 127 1/2 bis 128 1/2, Newwinter M. 127 — bis 128 —, La Plata No. 1. M. 123 — bis —, feinerer Sorten M. 130 — bis 132 —, russischer Roggen M. 114 bis 116, altes Weizen-Mais M. 78 — bis —, neues Weizen-Mais November-Dezember M. 106 bis —, Weizen-Mais rye forms M. 77 —, russische Futtermittel M. 106 bis —, Weizen amerikanischer Kaiser August-September M. 101 — bis —, russischer Mittelhafer M. 105 bis 110, Prima russischer Hafer M. 110 bis 120.

Frankfurt a. M., 13. Sept. (Abendbörsen.) Kreditaktien 236.80 b. Diskonto-Komm. 191.40, 10 b. Deutsche Bank 233.40 b. Dresdener 161 b. Handelsbank 165 b. Darmstädter 143.60 b. Bochumer 260, 259.40 b. Harpener 189.90 b. Lauras 257.20 b. Schüchert 229.50 b. Gottfard 142.80 b. Central 142.20 b. Union 80.90 b. Nordost 97.20 b. Zura-Simplon 85.90 b. Italiener 93, 10 b. Spanier 60.60 b. Mexikaner 42.40 b.

Frankfurt a. M., 13. Sept. (Börsenbericht.) Von Wien liefen heute etwas niedrigere Notierungen für Kredit- und Staatsbahnaktien ein, auch New-York meldete wieder hohe Kurse für tägliches Geld, da aber die Kurse fast vorübergehender Ermattung sich dorten wieder erholen konnten und die hohen Geldsätze auf Maschinenbau wieder Spekulation zurückgeführt werden, hat man dieser Ereignisse heute weniger Gewicht beigelegt. Geld war hier eher eine Miante

leichter und infolgedessen traten die geistigen Bewegungen...

Hamburg, 13. Sept. Kaffee good average Santos... Berlin, 13. Sept. Spiritus 50er... Rotterdam, 13. Sept. Jinn Banca prompt...

Pariser Weltausstellung. Die französischen Eisenbahnen haben ihre frühere Erklärung bezüglich der Frachtergünstigung...

Bericht über die heutige Ernte Württembergs. (Erstattet von dem Vorstehenden der Stuttgarter Landesproduktionsbörse...

Table with 4 columns: Winter, Sommer, Erb. Acker, and a list of crops like Dinkel, Weizen, Roggen, etc.

Table with 2 columns: Durchschnitt and a list of crops like Dinkel, Weizen, Roggen, etc.

Infolge anhaltend günstigen Wetterverhältnisses dürfte der größte Teil aller Palmfrüchte im ganzen Lande bereits eingeführt sein...

Rechtspflege.

Karlsruhe, 11. Sept. (Gericht Strafkammer I.) Der ledige Metzger Wilhelm Jakob Hub von Oberbach verurteilt...

aus Frantened wurde zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt...

Drahtberichte.

Wildpart, 14. Sept. Der Kaiser ist heute früh um 7 Uhr hier wieder eingetroffen...

Rom, 14. Sept. „Observatore Romano“ veröffentlicht ein Communiqué, worin es heißt: In Voraussicht der zahlreichen Pilgerzüge...

Paris, 13. Sept. Es wird hier möglich gehalten, daß der Regierungskommissar bei dem Revisionrat seinen Bericht über die Dreijahresangelegenheit für Montag beendigt...

Paris, 13. Sept. Der Kriegsminister beschloß bezüglich der statistischen Abteilung des Generalstabs dahin eine Aenderung zu treffen...

Petersburg, 13. Sept. Die finnländischen Blätter berichten, daß der britische Konsul in Helsinki, Wolff, auf Antrag des Generalgouverneurs...

London, 13. Sept. Lord Salisbury, der heute mittag zum üblichen Mittagsempfang des diplomatischen Korps nach der Stadt kam...

Dporto, 14. Sept. Gestern ist ein Todesfall in einer Erkrankung an Pest vorgekommen...

Kapstadt, 14. Sept. In den Kreisen der Afrikandes verläutet, daß die Regierung von Transvaal die in der letzten Depesche von der englischen Regierung gestellten Bedingungen annimmt...

Pretoria, 14. Sept. Hier ist eine weitere Mitteilung der britischen Regierung eingegangen...

San Sebastian, 13. Sept. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, durch welches die konstitutionellen Garantien in der Provinz Biscaya zeitweilig aufgehoben werden.

Nürnberg, 13. Sept. Die Generalversammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wurde heute unter zahlreicher Beteiligung aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Rußland durch den Geh. Sanitätsrat Dr. Lemmlein eröffnet.

Paris, 14. Sept. Die Belagerten der Rue Chabrol hatten gestern ein Loch in die Mauern ihres Forts geschlagen...

Wetter.

München, 13. Sept. Als Folge des andauernden Regenwetters wird aus allen Teilen Ober-Bayerns und der angrenzenden Alpenländer ein Anschwellen der Flüsse gemeldet...

München, 13. Sept. Die Fiar ist seit gestern reißend gestiegen und hat den höchsten Stand seit 40 Jahren erreicht...

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Wien, 13. Sept. Sämtliche Nebenflüsse der Donau sind erheblich gestiegen. Der Wasserstand der Donau steigt stündlich um 10 cm.

Frankfurter Börsenkurse vom 13. September 1899.

Large table of stock market data including various bonds, currencies, and commodities with columns for price and volume.

